

EDWIN SCHMITT

NEPAL



Besonderer Dank gilt vielen Menschen in Nepal, die für mich immer mehr als eine »tragende« Rolle spielen werden sowie allen Gefährten, die mich auf zahlreichen Nepalreisen begleitet haben.

Bergverlag Rother

Panorama Seite 10-11: eine weithin sichtbare Eismauer, die Kanchenjunga-Gruppe von Südwesten. Der Kanchenjunga, 8586 m, ist zwar »nur« der dritthöchste Berg der Erde, die schiere Masse seines Massivs wird aber weltweit nicht übertroffen.

Ein einzeln stehender Baum bei Khandbari in Ostnepal. Im Hintergrund das hügelige Kulturland über dem Arun-Tal.



Regenbogen und Gebetsfahnen (Syabru Tholu, Langtang-Region).



Der Tramskerku, 6608 m, Schaustück über Namche Bazar im Khumbu-Gebiet. Die lokalen Luftströmungen über diesem Berg zaubern oft kaleidiskopartige Wolkenschauspiele hervor.



Mächtige Schneefahnen an der Annapurna III, 7755 m, fotografiert vom Chulu Far East.



Unruhige Zeiten

Wenn die Erde bebt



*Das Klostergebäude neben dem Stupa von Swayambhunath nach dem Erdbeben 2015.
Wiederaufbau in Singati im schwer betroffenen Distrikt Dolakha, Oktober 2015.*

Am 25. April 2015 ereignete sich in Nepal ein schweres Erdbeben mit einer Magnitude von 7,9. Internationale Medien sprachen von der schwersten Katastrophe in der Geschichte Nepals. Auch wenn diese Schlagzeile nicht den historischen Fakten entspricht, so hat dieses Ereignis doch unsagbares Leid über die betroffenen Menschen gebracht. Es gab unzählige Verletzte und mehr als 8600 Menschen mussten ihr Leben lassen. Doch auch heute gibt es in der nepalesischen Bevölkerung noch einige Zeitzeugen, deren Erinnerung an ein Ereignis im Jahr 1934 noch nicht verblasst ist. Damals forderte ein Beben der Stärke 8,1 mehr als 9000 Menschenleben (dies bei deutlich geringerer Bevölkerungsdichte, diese hat sich in der Zeit dazwischen etwa vervielfacht).

Und davor ...? Glaubt man den Ergebnissen der Wissenschaftler, so wurde die Hauptstadt Kathmandu bei dem Beben im Jahr 2015 wohl um etwa einen Meter angehoben und knapp zwei Meter horizontal versetzt. Die gleichen Kräfte, die dies verursachten, haben aber im Lauf der Zeit die Gesteinsmassen des jüngsten Gebirges unserer Welt bekanntlich schon um mehr als 8000 Meter aufgetürmt. Gesteine, die einst (nachgewiesen durch Fossilienfunde) unterhalb des Meeresspiegels lagen. Die Auffaltung des Himalaya ist also kein längst vergangener Teil der Erdgeschichte, sondern leider auch immer wieder aufrüttelnde Gegenwart.



Ursache ist die Lage Nepals an der neuralgischen Front zwischen zwei Kontinentalplatten. Hier schiebt sich die indische Platte mit einer Geschwindigkeit von etwa zwei Zentimetern jährlich unter die eurasische Platte und erzeugt Spannungen, die sich jederzeit durch plötzliche und mitunter sehr heftige Erdbewegungen entladen können. Wer nun Nepal aufgrund dieser potenziellen Gefahren als Reiseziel ausschließt, sollte sich die geologische Weltkarte für sonstige Reiseaktivitäten jedoch ganz genau anschauen. In der westlichen Welt baut man in unmittelbarer Nähe noch stärker bewegter Plattengren-

zen mitunter sogar Atomkraftwerke (z.B. Diablo Canyon, USA) – doch das nur nebenbei. In Nepal werden die Spuren des letzten Erdbebens wohl noch eine Weile erhalten bleiben. Sei es in den Seelen der Menschen oder auch nur durch die zweckmäßige Wellblechbauweise in den betroffenen Gebieten. Alle bekannten Trekkinggebiete sind mittlerweile aber wieder ohne Probleme besuchbar. Selbst im Langtanggebiet – wo ein erdbebenbedingter Erdrutsch ein ganzes Dorf begraben hatte – ist die notwendige Infrastruktur für Trekkingtouristen wieder aufgebaut.

Kathmandu

Schmelztiegel der Kulturen



Straßenszene in Thamel (Kathmandu).

*Tauben gibt es mehr als reichlich in Kathmandu.
Säen und ernten müssen sie auch nicht ...*

Kathmandu, die Hauptstadt Nepals mit etwa 900.000 Einwohnern (ganz genau weiß das aber eigentlich keiner), ist für viele nicht nur Ausgangspunkt für eine Trekkingreise, sondern auch ein ganz eigenständiges Ziel. Zahlreiche Touristen kommen überhaupt nur wegen dieser Stadt, für sie sind die Bergketten, die das Tal einrahmen, nur eine wunderschöne Kulisse. Der Reichtum an Kulturschätzen und Sehenswürdigkeiten in der Hauptstadt und im gut erschlossenen Kathmandu-Tal ist fast unerschöpflich und dabei ungeheuer facettenreich. Die Stadt und ihr näheres Umfeld repräsentieren zwei der größten Kulturkreise, die Asien hervorgebracht hat, auf engstem Raum. Wir erleben hier die Welt der Hindus und die der Buddhisten, wir erleben aber auch, dass diese Welten hier kaum voneinander zu trennen sind. Und, was das Wichtigste dabei ist, wir erleben diese Welten nicht als historisches Kulturgut – wie etwa die Pyramiden in Ägypten – sondern als etwas ungeheuer Lebendiges und Wahrhaftiges. Diese Kulturen pulsieren und atmen hier, bieten ein quirliges und authentisches Geschehen, das selbst die stets gegenwärtigen Touristen mit ihren Fotoapparaten nicht stören können.

Auch sehr naturverbundene Trekker oder gipfelfixierte Bergsteiger können sich der



Faszination, die diese Stadt ausstrahlt, nicht vollkommen entziehen. Man betritt hier eine fremdartige und für Europäer etwas gewöhnungsbedürftige Welt. Eine Welt, in der nicht nur zwei große Kulturen, sondern auch das Mittelalter und die Neuzeit zusammentreffen.

Wer allerdings schon einmal hier war und nach einiger Zeit wiederkehrt, bemerkt oft bei sich selbst ein ganz vertrautes Gefühl, fast so wie bei einer Heimkehr. Eine Heimkehr in eine fremde Kultur? Oder liegt es ganz einfach nur an ihrem Geruch? Ja, diese Stadt hat – genauso wie das ganze